



# **Pfarrkirche St. Andreas Altrich**

**Die Sanierung 2017 - 2021**

## // SCHADENSBILDER



## // WARUM MUSSTE DIE AUSSENFASSADE UNSERER PFARRKIRCHE SANIERT WERDEN?

Unsere Pfarrkirche wurde 1875 eingeweiht – sie ist also fast 150 Jahre alt. Regen, Kälte und Hitze haben ihre Spuren hinterlassen. Der Frost hat durch die in das Mauerwerk eingedrungene Feuchtigkeit immer wieder größere Teile des Fugenmaterials und oberflächennaher Sandsteinteile abgesprengt, die dann auf den Kirchenvorplatz gestürzt sind. Zunehmend bildete dies eine Gefahrensituation auf diesem insbesondere durch Kindergarten und Schule, durch Gottesdienst- und Friedhofsbesucher hoch frequentierten und bei der Bevölkerung beliebten Platz. So mussten wir handeln und haben zunächst durch Anbringen eines Bauzauns und Schutzüberdachungen durch die **Firma Kappes, Altrich**, an den Eingängen der Kirche die akute Gefahrensituation beseitigt. Das konnte jedoch keine Dauerlösung sein - sonst hätte man das Gotteshaus einem langsamen aber sicheren Verfall preisgegeben.

So reifte der Entschluss, Umsetzungsmöglichkeiten zur Sanierung der Fassade zu prüfen. Zunächst war ein Architekt zu finden, der Erfahrung mit der Sanierung von Kirchenbauten und denkmalgeschützten Gebäuden hat. In Abstimmung mit der Bauabteilung des Bischöflichen Generalvikariates Trier, das uns während der gesamten Maßnahme beraten und begleitet hat, konnte das **Architekturbüro Peter Berdi, Bernkastel-Kues**, für den Part des Architekten gewonnen werden. Es war dann ein langer und anstrengender Weg auch für unsere Gremien bis zum gelungenen Abschluss

der Sanierungsmaßnahmen. Mit dieser Broschüre wollen wir diesen Weg nachzeichnen. Die alte Bausubstanz hat uns einige Überraschungen präsentiert – oft waren schnelle Entscheidungen und unkonventionelle Lösungen gefordert. Aber dazu mehr in den folgenden Beiträgen.

Allen am Bau beteiligten Handwerkern, den Firmen und dem Architekten möchten wir an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für die gelungene Ausführung der Arbeiten sagen. Unsere Pfarrkirche erstrahlt wieder in neuem Glanz, die vom Gebäude ausgehenden Gefahren sind beseitigt und St. Andreas ist nun für viele Jahrzehnte wieder gut gegen alle Widrigkeiten gerüstet. Über eines freuen wir uns ganz besonders und dafür danken wir dem Herrgott: es hat während der gesamten Bauzeit keine Unfälle gegeben.

Die Finanzierung war für alle Beteiligten eine Herausforderung. Ohne die maßgebliche Unterstützung des Bistums Trier wäre diese nicht zu bewältigen gewesen. Schwergetan haben wir uns mit der Bedingung, Pfarrheim und Pfarrhaus zur Aufbringung des Eigenanteils zu veräußern. Dass wir mit der Verbandsgemeinde Wittlich-Land und der Ortsgemeinde Altrich Käufer gefunden haben, die gewährleisten, dass diese für die Altricher mit vielen Emotionen und Erinnerungen verbundenen Objekte weiterhin dem Gemeinwohl als Kindertagesstätte und Grundschule dienen, hat uns etwas mit dieser Entscheidung versöhnt.

Edgar Schneider

Vorsitzender des Verwaltungsrates

Margret Friedrich

Vorsitzende des Pfarrgemeinderates

## GRUSSWORT // Pastor

Liebe Leserinnen und Leser dieser Broschüre! Stolz steht sie da, auf einer kleinen Anhöhe, von weitem sichtbar, in rotem Sandstein, mit hohem Turm, unsere Pfarrkirche St. Andreas zu Altrich. Jetzt nach einer Zeit der Renovierung, von Gerüsten befreit, in neuem Glanz!

Für die Altricher ist diese Kirche, als Vermächtnis ihrer Vorfahren, so etwas wie das Herz des Dorfes. Sie ist jener Ort, an dem sich in besonderer Weise Himmel und Erde berühren, durch dessen hohe Fenster das blaue tröstliche Licht des Himmels auf uns fällt. Hier will Gott uns nahe sein. Hier erwartet er uns in frohen, wie auch leidvollen Stunden. Vor allem in der Feier der Hl. Eucharistie gibt sein Sohn Jesus Christus uns sein Wort, schenkt er sich uns hin im Zeichen des Brotes. Er

hört nicht auf, uns Wegbegleiter zu sein.

Wenn viele dieses Gotteshaus in dieser Weise neu für sich entdecken können, ja lieb gewinnen, dann waren die Anstrengungen der Erneuerung in den zurückliegenden Jahren nicht umsonst! Das wäre mein herzlichster Wunsch und wohl auch schönster Lohn für alle, die diese Kirchenrenovierung mit unzähligen Stunden an Einsatz vorangebracht und vollendet haben, und durch ihre Spenden ermöglicht haben. Vergelt's Gott!

*Ihr Pastor Matthias Veit*



## GRUSSWORT // Ortsbürgermeisterin

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger von Altrich, ein großes Sanierungsprojekt mitten im Herzen unserer schönen Gemeinde Altrich ist fertiggestellt und unsere Pfarrkirche Sankt Andreas erstrahlt in neuem Glanz.

Seit fast 150 Jahren steht die Altricher Kirche inmitten unserer schönen Gemeinde und viele Altricher verbinden mit dem Gotteshaus wichtige Stationen ihres Lebens. Bei Taufen, Erstkommunionfeiern oder Hochzeiten aber auch in Zeiten der Trauer bietet die Kirche uns einen Ort der Gemeinschaft. Wir haben in Altrich eine wunderbare Ortsmitte, die in nachbarschaftlichem Miteinander die kirchlichen und kommunalen Gebäude zusammenbringt. Unsere Pfarrkirche thront inmitten dieser Häuser und ist der Mittelpunkt von Altrich. Ich freue mich, den Verantwortlichen der Kirchen- und Pfarrgemeinde zum Abschluss der sehr umfangreichen Sanierungsarbeiten gratulieren zu können. Es war ein Riesenprojekt, das

auf den Schultern der ehrenamtlichen Verantwortlichen gelastet hat.

„Du kannst den allerschönsten Platz

der Welt planen, erstellen und bauen - aber man benötigt Menschen um den Traum wahr werden zu lassen“.

Dieses Zitat von Walt Disney beschreibt übertragen auf Altrich, dass wir Menschen dieses Gebäude mit Leben füllen müssen, um dann auch die Gemeinschaft erleben zu können.

Mein herzlicher Dank gilt allen, die dazu beigetragen haben, dass wir heute auf ein rundumsaniertes Kirchengebäude blicken können.

In diesem Sinne wünsche ich mir, dass die Pfarrkirche Sankt Andreas weiterhin für die Menschen in Altrich ein Ort des Miteinanders ist und bleibt.

*Sylvia Stoffel-Leuchter, Ortsbürgermeisterin*



## // DIE SANIERUNG 2017 – 2021 EINE GESCHICHTE MIT ÜBERRASCHUNGEN!

### Drohnen sind nicht nur im Bienenstaat nützlich

Die erste Aufgabe bestand darin, den Umfang der Schäden zu ermitteln. Dafür wurde eine umfangreiche Fotodokumentation erstellt, die zum Teil durch Luftaufnahmen mittels Drohnen vorgenommen wurde. Zur Präzisierung wurde eine größere Fläche zwischen zwei Pfeilern von einem eigens dafür aufgebauten Gerüst aus in Augenschein genommen, denn oft waren die schadhaften Stellen auf den ersten Blick nicht zu erkennen – Klopfproben zeigten dem geschulten Gehör der Fachleute dann aber doch die optisch zunächst nicht erkennbaren abrissgefährdeten Stellen der Sandsteine bzw. des Fugenmaterials.

Aus diesen Untersuchungen konnte der Architekt eine Schadenskartierung erstellen, die es ihm ermöglichte, annähernd die Menge der zu ersetzenden Steine und die Größenordnung der zu erneuernden Fugen zu berechnen. Das ganze mündete dann in einer ersten Kostenberechnung bereits am 26.10.2017, die dem Verwaltungsrat in einer Sitzung präsentiert wurde und die den Gremienmitgliedern zunächst den Atem verschlug. Wie sollten wir als Pfarrgemeinde mit gerade einmal etwas mehr als eintausend Mitgliedern eine



Summe von über einer Million Euro für eine derart umfangreiche Sanierung aufbringen? Diverse Alternativen wurden diskutiert und wieder verworfen. Überlegt und mit Kosten bewertet wurde alternativ der Vorschlag, die gesamte Kirche mit einem Außenputz zu versehen. Letztlich zeigte sich aber, dass auch dieser Vorschlag weder wirtschaftlicher wäre noch eine nachhaltigere Lösung bieten würde. Auch hier hätten große Teile der losen Oberflächen zunächst entfernt werden müssen, verbunden mit der Anbringung einer Trägermatte. Diese Art der Sanierung scheiterte sowohl an den zu erwartenden Kosten, wie auch an der Gewährleistungsfrage.

Verwaltungsrat und Pfarrgemeinderat waren sich sehr schnell darüber einig, dass unsere Pfarrkirche als zentraler Ort des Glaubenslebens in Altrich und als weithin sichtbarer Dorfmittelpunkt nicht dem Verfall überlassen werden darf und dass gleichzeitig die von dem Gebäude ausgehende Gefahrensituation dauerhaft beseitigt werden muss. Letzteres wurde im Übrigen auch sowohl von der Ortsgemeinde, wie auch der Verbandsgemeinde von der Kirchengemeinde eingefordert. Mit Hilfe der uns in Verwaltungsfragen sehr gut unterstützenden Rendantur Wittlich konnte schnell nach Abklärung mit dem Bistum Trier ein Finanzierungsplan erarbeitet werden, der die Belastung für die Pfarrei durch Zuschüsse



des Bistums realistisch erscheinen ließ (siehe Abschnitt Kosten und Finanzierung); mit Bescheid vom 22.01.2018 hat das Bistum bereits den ersten Bauabschnitt genehmigt.

Trotz einer außergewöhnlich hohen Beteiligung des Bistums war sofort klar: ohne schmerzhaft Einschnitte kann der erforderliche Eigenanteil



nicht aufgebracht werden. Neben dem Einsatz aller verfügbaren Rücklagen und trotz der sehr lobenswerten Spendenbereitschaft der Bevölkerung müssen Pfarrheim und Pfarrhaus verkauft und die Erlöse in die Finanzierung eingebracht werden. Diese einschneidende Maßnahme hatte das Bistum sowohl für die Baugenehmigung als auch für die Bezuschussung zur Auflage gemacht.



## Von der Entscheidung zur Umsetzung

Nach Erteilung der für die Durchführung der Maßnahmen notwendigen Genehmigungen des Bistums konnten nun die weiteren Schritte in die Wege geleitet werden. Hier sind beispielhaft zu nennen:

- Information der Pfarrgemeindemitglieder in einer Pfarrversammlung
- Spendenaufrufe, Zuschussanträge
- Diverse Ortstermine mit Behörden (u.a. Denkmalpflege)
- Gespräche mit Ortsgemeinde und Verbandsgemeinde wegen der Einschränkungen für Schule und Kindergarten während der Bauzeit
- Ausschreibungen, Vergabeverfahren, Angebotsprüfungen, Beauftragungen, Abschluss von Zwischenfinanzierungsverträgen und von Bauversicherungen

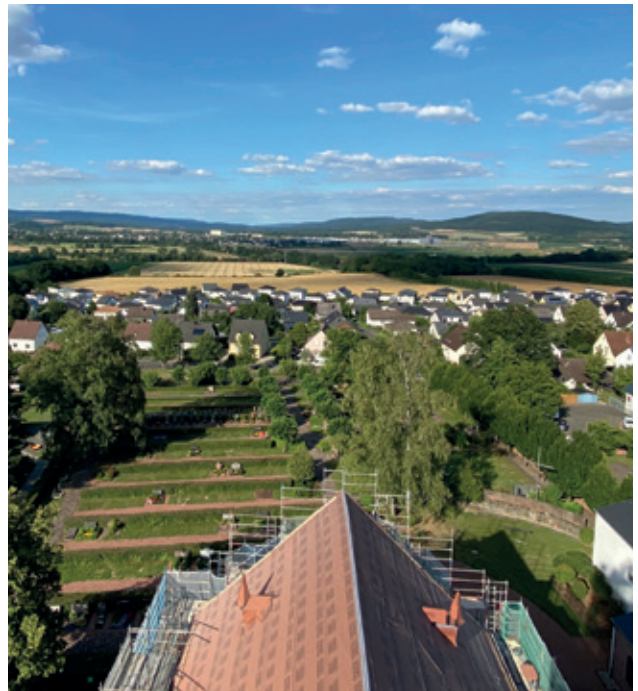
Vorbereitung und Begleitung der Baumaßnahme waren Gegenstand in jeder der in dieser Zeit zahlreicheren Sitzungen des Verwaltungsrates unserer Kirchengemeinde. Durch die Coronapandemie mit dem zeitweisen Verbot von Präsenzsitzungen mussten neue und kreative Wege für die notwendigen Beschlussfassungen gefunden werden – schließlich ging es oft um Entscheidungen mit großen finanziellen Auswirkungen, die auch rechtlich Bestand haben mussten.

In allen Phasen des Genehmigungsverfahrens und der Bautätigkeit konnten wir auf die professionelle Unterstützung und die Fachkompetenz des beauftragten **Architekturbüros BERDI** vertrauen. In enger Zusammenarbeit mit dem Verwaltungsrat war es möglich, die einzelnen Maßnahmen einvernehmlich zu beraten und umzusetzen.

## Ein Skelett aus Stahl, eine Hülle aus Netz - Christo einmal anders

Von verschiedenen Teilgerüsten für die Schadensermittlung ab Dezember 2018 abgesehen, war es im August 2019 dann soweit: als erstes sichtbares Zeichen für den Beginn der Bauarbeiten wurde der Kirchturm bis zur Höhe der Turmuhr eingerüstet. Im Verlauf der weiteren Baumaßnahme wurden auch das Kirchenschiff auf beiden Seiten und der Chorraum von der **Firma Trappen, Trier**, eingerüstet. Zum Schutz vor herabfallenden Gegenständen wurde das gesamte Gerüst rundherum „eingenetzt“.

Sehr nützlich für den Transport von Mensch und Material bis zur obersten Ebene war der Lastenaufzug – auch der ein oder andere Besucher konnte so mühelos die höchste Baustelle von Altrich erklimmen und einen herrlichen Rundumblick genießen über das Dorf bis weit in das Witt-



licher Tal, zu den Ausläufern der Eifel und zu den Moselbergen.

In der Karwoche 2020 war das Gerüst eine Bühne besonderer Art: Da das „Osterklappern“ in der gewohnten Form coronabedingt ausfallen musste, haben Rappler das Gerüst genutzt, um von der obersten Ebene mit ihren Rappeln die Gottesdienstzeiten zu verkünden - gemäß der Sage waren die Glocken ja am Karfreitag nach Rom geflogen.

Die „Turmbläser“ des Musikvereins nutzten das Gerüst, um den coronageplagten Altrichern zum Termin der aus Pandemiegründen abgesagten Kirmes 2020 weithin hörbar mit ihrem Konzert etwas Freude zu schenken und Mut in der angstvollen Zeit der Pandemie zu machen.



## Von Meißeln und Presslufthämmern und warum die Vogesen jetzt auch in Altrich sind



Bei der „händischen“ Steinbearbeitung kamen die klassischen Werkzeuge wie Zweispitz, Zahnfläche, Krönel, Knüpfel und Hundezahn zum Einsatz

Aus Gründen der finanziellen Vorsicht und nicht endgültig geklärter Denkmalschutzbelange konnten nicht alle Maßnahmen gleichzeitig umgesetzt und ausgeschrieben werden. Begonnen wurde im September 2019 mit dem ersten Bauabschnitt „Turm“. Ab Mai 2020 standen dann die Steinarbeiten an Kirchenschiff und Chor auf dem Plan.

Nach einer beschränkten Ausschreibung hatte für den Turm die **Firma Hanbuch, Mannheim**, das günstigste Angebot abgegeben.

Schon sehr früh in der Planungsphase stand fest, dass der Sandstein des Turms von anderer und besserer Qualität ist als die restlichen Steinoberflächen. Damit konzentrierte sich die Maßnahme



am Turm auf den Erhalt der Steinoberfläche. Jedoch musste bei diesem Verfahren eine hohe Anzahl von geschädigten Sandsteinen ausgetauscht und mit „Vierungen“ ersetzt werden.

Diese Sanierungsmaßnahme ging einher mit dem kompletten Austausch der Fugen und einer Spezialreinigung der Steinoberflächen.

Obwohl die Schäden an den Steinoberflächen beim Kirchenschiff weit gravierender waren als beim Turm, sollte doch die Sandsteinstruktur erhalten bleiben. Eine Kostenermittlung mit einem Steinersatz von über 50 % ergab, dass mit Kosten von mehr als 2 Millionen Euro der finanzielle Rahmen gesprengt würde. Deshalb wurden weitere Alternativen geprüft, bei denen die Oberflächen insgesamt bis auf den gesunden Kern der Steine abgetragen werden. Ein Vorschlag bestand darin, die Außenhaut des Gebäudes „abzuschleifen“. Um die Wirkung zu beurteilen wurde dazu eine Musterfläche an der Außenwand des Chores zu der Kindertagesstätte angelegt. Zum Vergleich waren weitere Flächen auf verschiedene Weise nach dem konventionellen Verfahren mit Hammer und Meißel bearbeitet worden. Letztlich entschieden wir uns für das konventionelle Verfahren, weil dabei das typische Erscheinungsbild von Sandsteinoberflächen am besten zur Geltung kam. Sicher hat auch die bei dem ersten Verfahren zu erwartende enorme Staub- und Lärmbelastung bei der Entscheidung eine Rolle gespielt. Im übrigen hat auch in dieser wie bei vielen anderen Einzelentscheidungen die Denkmalpflege maßgeblich mitbestimmt.

Nach der gesonderten Ausschreibung der Steinbearbeitung an Schiff und Chor, konnte der Auftrag hier an die **Firma Brahm, Oberwesel** vergeben werden.

Mit Hammer und Meißel, teils maschinell unterstützt mit Presslufthämmern und anderem technischem Gerät wurden von den Steinmetzen die





*Abstemmen*

gesamten Fugen „ausgekratzt“ und die Sandsteinoberfläche des Kirchenschiffs um statisch unbedenkliche 2 - 3 cm zurückgebaut. Mussten ganze Sandsteine ersetzt werden, so waren diese größtmäßig individuell anzupassen - eine Arbeit, die viel Fingerspitzengefühl und Erfahrung erfordert. Dabei war es gar nicht so einfach die richtigen Steine für den Ersatz zu finden. Schließlich sollten sie nicht nur robust sein sondern auch noch farblich mit dem Gesamtbild harmonisieren. Nach einigen Recherchen hatte dann ein Steinbruch in den Vogesen die geeignete Ware für den Turm im Angebot. So hat unsere Pfarrgemeinde jetzt eine in Stein gemeißelte Verbindung zu unseren französischen Nachbarn.

Die wie schon beschrieben wohl aus einem anderen Steinbruch stammenden im Kirchenschiff verbauten Sandsteine wurden durch Steine aus einem Steinbruch in der Nähe von Bad Bergzabern ersetzt (Oberschlettenbacher Sandstein).

Die Fugen wurden dann in Handarbeit mit einem für die Sandsteine verträglichen Kalkmörtel wieder verschlossen. Dieser ist diffusionsoffener als ein im Zuge einer früheren Renovierung verwendeter Zementmörtel und minimiert dadurch die Gefahr von Frostschäden an Steinen und Fugenmaterial. Den geeigneten Mörtel hierfür zu finden, war nicht ganz einfach. Nach Laboranalysen des ursprünglich verwendeten Mörtels hat die Firma TUBAG (dem ein oder anderen Heimwerker sicher bekannt) verschiedene Proben an-



*Abschleifen*

gemischt. Unter Mitwirkung der Denkmalpflege wurde dann die auch optisch geeignete Mischung ausgewählt.

Das Verfugen selbst war nur in der wärmeren Jahreszeit möglich. Es musste eine frostfreie Periode von mind. 4 Wochen gewährleistet sein - eine für den zeitlichen Bauablauf nicht immer vorteilhafte Einschränkung. So konnten die letzten Verfugungsarbeiten am Kirchenschiff erst im Frühjahr 2021 durchgeführt werden. Dabei wurden große Stoffbahnen an den Mauern aufgehängt, um die frischen Fugen vor allzu schnellem Austrocknen zu schützen. Um diese Wirkung zu verstärken wurde der Jutestoff regelmäßig befeuchtet, - öfters war der Vorsitzende unseres Verwaltungsrates dabei zu beobachten, wie er die Handwerker dabei mit dem Gartenschlauch vor allem an den Wochenenden unterstützt hat.



## Nochmal Europa: Viva España – Schiefer aus Spanien

Zunächst war lediglich an einzelne Ausbesserungsmaßnahmen an der Dacheindeckung gedacht.

Bereits bei den ersten Begehungen nach der Aufstellung des Gerüsts wurde aber deutlich, dass die Dacheindeckung nicht mehr in einem guten Zustand ist. Soweit sich feststellen läßt, war sie zuletzt 1948 etwas gründlicher überarbeitet worden. Mit Blick auf eine von den Fachleuten geschätzte nur noch bescheidene Restnutzungsdauer und der vorteilhaften Situation, dass das erforderliche Gerüst ohnehin vorhanden war, beschloss der Verwaltungsrat in Abstimmung und mit ergänzender Finanzierungszusage des Bischöflichen Generalvikariates, das Dach komplett neu einzudecken einschließlich einer neuen Verbretterung. Mit der Durchführung der Arbeiten wurde die **Firma Oster, Bernkastel-Kues** beauftragt – der verarbeitete Schiefer kommt von der sonnigen iberischen Halbinsel.



## Hier heißt es: schwindelfrei sein!

An der Eindeckung der Turmspitze und der Turmschäfte waren auch einige Schadstellen bzw. Fehlstellen festgestellt worden, die dann von der **Dachdeckerfirma Klein, Wittlich**, behoben wurden. Zu den spektakulärsten Arbeitseinsätzen



zählt dabei der Einsatz eines Krans der **Firma Steil, Trier**, der es den Dachdeckern ermöglichte, Arbeiten freischwebend, durch den am Kran hängenden Arbeitskorb gesichert, an sonst unzugänglichen Stellen auszuführen.



## Alles hat seine Zeit



Die alte Uhr

Die Zeit ist auch an unserer Kirchenglocke nicht spurlos vorübergegangen (eigentlich sind es ja vier, eine in jeder Himmelsrichtung). Das konnten wir nun vom Gerüst aus der Nähe betrachten. Auch hier zeigte sich im Zuge der Baumaßnahme eine Renovierung als sinnvoll. Zu unserem Erstaunen wurden dabei Sandsteinrosetten sichtbar,

die bis dahin durch die alten Ziffernblätter verdeckt waren. Die neue Uhr lässt diese Rosetten nun wieder sichtbar werden. Die Arbeiten wurden von der **Firma Bender, Schweich**, ausgeführt.



Die neue Uhr

## Wer den Donner hört, hat den Blitz schon überstanden

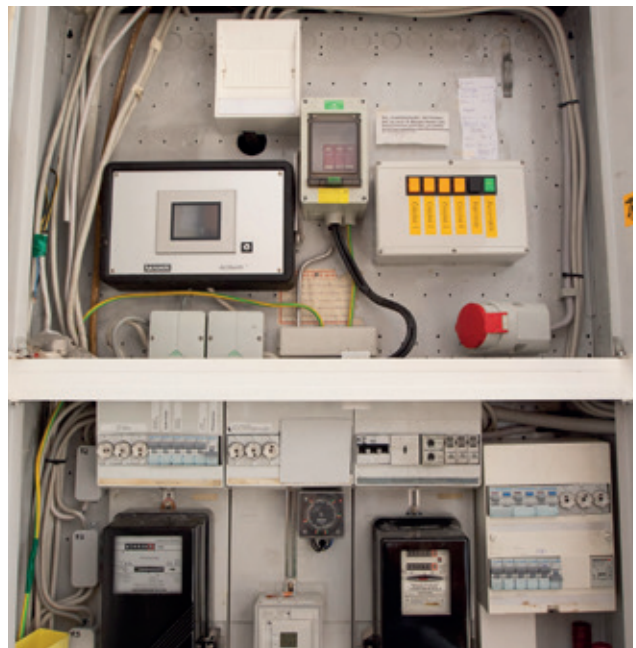
Damit das für alle im Umfeld der Kirche und natürlich auch für das Gebäude gilt, wurde der Blitzschutz der Kirche erneuert und auf den aktuellen technischen Stand gebracht. Diese Arbeiten, die auch wiederum durch das vorhandene Gerüst er-

leichtert wurden, hat die **Fachfirma Schneider, Bekond**, ausgeführt. Der Kran der **Firma Steil** hat seinen Teil zum Gelingen dieser Arbeiten beigetragen.



## Volt und Ampere – gute Leitungen braucht die Kirche

Die gesamte Elektroinstallation entsprach nicht mehr den heutigen technischen Standards. Zwi-schendurch wurden immer wieder Veränderun-gen und Anpassungen vorgenommen – die Grund-installation wurde aber nicht auf die aktuellen Leistungs- und Sicherheitsstandards gebracht. Dabei hat die Stromversorgung der Pfarrkirche weit mehr zu leisten als nur für ausreichende Be-leuchtung oder den Betrieb der Lautsprecher-anlage zu sorgen. Man denke nur an die starken Motoren, die unsere Glocken zum Schwingen bringen. Nach Meinung von Fachleuten war eine grundlegende Überarbeitung dringend erforder-lich. Das hat den Verwaltungsrat veranlasst, die komplette Elektroinstallation im Zuge der Bau-maßnahme zu erneuern. Wir sind damit jetzt



technisch und sicherheitsmäßig auf aktuellem Niveau. Die Arbeiten hat die Firma **Elektro Koch, Wittlich**, ausgeführt. Auch die für den Baustel-lenbetrieb notwendige Stromversorgung wurde von der Firma Koch eingerichtet.

## Und noch ein paar Überraschungen für den Bauherrn

Es gibt auch Kirchenbesucher, die nicht den ge-wöhnlichen Eingang benutzen. Sie schweben durch die Lüfte. Damit auch diesen Gottesge-schöpfen die Frohe Botschaft zuteil wird und dem heiligen Franziskus – Freund der Menschen und der Tiere – zu Ehren, wurden für die unter Natur-schutz stehenden Mauersegler Nisthilfen gebaut, d.h. es wurden an geeigneten Stellen Steine so weit zurückgesetzt, dass die Vögel dort in luftiger Höhe ihre Nester bauen können.

An der Kirchenrückseite zum Friedhof hin wur-de in eine Öffnung mit fachlichem Rat eine Eu-lenwohnung eingebaut. Je nach Standpunkt des Betrachters haben wir also dort zukünftig wohl wie der Volksmund unterscheidet, eine Eule oder eine Nachtigall zu Gast.

Über dem Kirchenschiff, auf dem Speicher, verlief vom Turm bis über den Altarraum ein Holzsteg, der von den Fachleuten unter sicherheitstech-nischen Gesichtspunkten beanstandet wurde.



Zum einen wegen der Auflager direkt auf den Gewölbebogen und zum anderen wegen der mangelnden Trittsicherheit für die Personen, die diesen Steg, z.B. für Reparaturarbeiten an der Beleuchtung des Kircheninnenraums, benutzen. Im Zuge der Bauarbeiten wurde dieser Steg von der **Firma Bohn, Longkamp**, erneuert, so dass ein sicheres Begehen möglich ist und die Gewölbebogen dabei durch Verankerung des Steges an den Querstreben der Dachkonstruktion entlastet werden. Zuvor hatte der **Bürgerservice Trier** in einer umfangreichen Räum-/ und Reinigungsaktion verschiedene Hinterlassenschaften der Jahrhunderte (19., 20. und 21.) beseitigt. Um den Brandschutzanforderungen gerecht zu werden, wurde der Durchgang vom Turm zum Kirchenschiff mit einer Brandschutztür durch die **Firma Kappes, Altrich**, abgesichert.

Im Rahmen der Maßnahmen im oberen Kirchenschiff wurde die gesamte Statik von Gewölbe und Dachkonstruktion überprüft.

Unsere schönen bunten Kirchenfenster mit der Darstellung biblischer Szenen bzw. von Personen der Kirchengeschichte waren von außen durch Plexiglasscheiben vor Beschädigung geschützt. Im Lauf der Jahre ist diese Schutzverglasung immer mehr verblasst und hat eine deutlich bräunliche Patina angenommen. Das war natürlich nicht von Vorteil für die Farbwirkung der bunten Glasmosaik – die Strahlkraft der Darstellungen war deutlich getrübt. Im Zuge der Fassadenarbeiten hat die **Firma Kaschenbach, Trier**, zum einen die Schutzverglasung erneuert und durch Sicherheitsglas ersetzt sowie schadhafte Stellen der Bildmosaik repariert. Insbesondere wenn die Morgensonne über die Schulhofseite das Kircheninnere erleuchtet, ist die Wirkung dieser Maßnahmen zu bewundern.



Die Ortsgemeinde hat es sich nicht nehmen lassen nach Abschluss der Dacharbeiten auch die Strahler, mit denen der Kirchturm bei Dunkelheit angestrahlt wird und dadurch weithin sichtbar ist, zu erneuern. Durch modernere Technik geht damit auch eine erhebliche Stromersparnis einher und das Problem mit den etwas unförmigen und manchmal doch störenden Strahlern auf dem Schulhof besteht nicht mehr. Wer spät auf der Autobahn aus Richtung Koblenz ins Wittlicher Tal nach Hause kommt, wird als erstes von unserer angeleuchteten Kirche begrüßt, gleichsam als Symbol für eine glückliche Heimkehr.

## Eigenleistungen und Sonstige Arbeiten

Das an der Außenseite des Chores befindliche Christuskreuz wurde von Heribert Thiel restauriert.



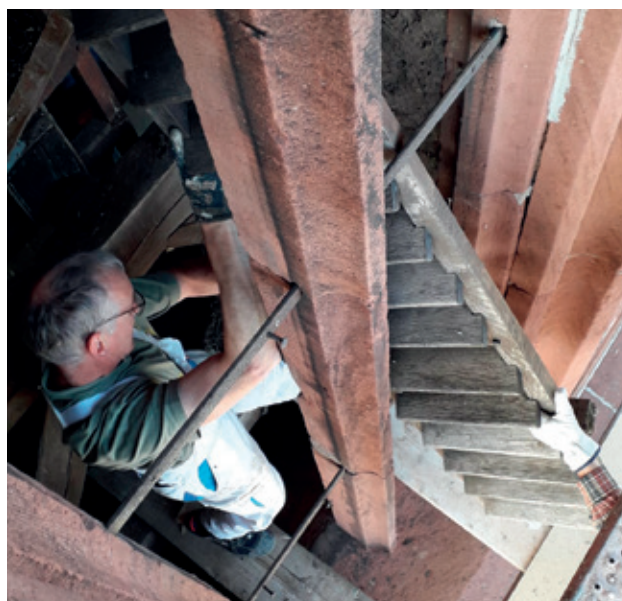
Das Christuskreuz stammt aus der Pfarrkirche St. Andreas vor der Innenrenovierung im Jahr 1955. Darunter ist der sogenannte Barbaraaltar aus der ehemaligen Pfarrkirche auf Gut Kirchhof, die mit dem Bau der heutigen Pfarrkirche 1873 abgerissen wurde.

Quellennachweis: Chronik der Ortsgemeine Altrich 2014

## Schalllamellen – was ist das?

Ein Glockenturm muss verständlicherweise Öffnungen in alle vier Himmelsrichtungen haben, damit der Glockenklang auch nach außen dringen kann. Gleichzeitig muss das Innere des Turms aber vor Regen, Schnee und Hagel geschützt sein. Diesen Zweck erfüllen sogen. Schalllamellen, die beiden Anforderungen gerecht werden. In den fensterähnlichen Öffnungen sind in einem hölzernen Rahmen in Abständen von ca. 5 cm horizontal und schräg nach vorn geneigte Brettchen, sogen. Lamellen, eingelassen, die durch ihre Anordnung für den Glockenklang offen, für die Witterung von außen aber abweisend sind. Diese Schalllamellen waren zwar aus solidem Eichenholz gefertigt aber der Zahn der Zeit hatte auch aufgrund der exponierten Höhenlage daran genagt. In Eigenleistung haben Mitglieder des Verwaltungsrates diese dann ausgebaut und nach fachmännischer Renovierung durch Heribert Thiel wieder eingebaut.

Da die Schalllamellen eine Höhe von ca. 4 Metern haben, müssen sie solide am Mauerwerk befestigt sein. Hier geben die von der **Firma Bender, Schweich**, gelieferten sogen. „Windeisen“ aus Edelstahl den notwendigen Halt.



Ausbau der Schalllamellen

## // MATHEMATIK – DIE LEHRE VON DEN ZAHLEN

Mit der Vorstellung vor Augen, dass die gesamte Außenhülle des Gebäudes einem „Facelifting“ unterzogen wurde, können die nachfolgenden Massen ins rechte Licht gerückt werden.

### Gerüstbau

- Schiff und Turm waren zeitweise komplett eingerüstet.
- Die Gesamtfläche betrug 2.830 qm, die auch mit Schutznetzen abgesichert war.
- Im Einsatz waren zwei Aufzüge und bis zu drei Podest-Treppen.
- Die Hauptstandzeit bezieht sich auf die Zeit von August 2019 bis Mai 2021

### Steinmetze

#### Turm und Giebelflächen

- Bearbeitet wurden 610 qm .
- Erneuerte Fugen mit Trasskalkmörtel = 4.560 lfd. M.
- Neu eingesetzte Steine „Vierungen“ = 530 Stück.

#### Schiff und Chor

- Bearbeitet wurden 1.140 qm.
- Erneuerte Fugen mit Trasskalkmörtel = 11.210 lfd. M.
- Neu eingesetzte Steine „Vierungen“ = 756 Stück.

Alle Vierungen wurden mit Edelstahlanker und Spezialmörtel verbaut.

Insgesamt wurden 15.770 lfd. M. Fugen ausgeräumt und erneuert, also fast 16 km.

### Dachdecker/Zimmerer

Dachflächen, die bearbeitet wurden:

- a) Turmschaft 65 qm
- b) Schiff und Chor 613 qm, mit neuer Dachschalung
- Deckung mit Schuppen- und Bogendeckung

### Fenster-Schutzverglasung

Verglasung der fünf Fenster zur Schulhofseite mit Verbundsicherheitsglas. Die nun geschützte Blei-Kunstverglasung wurde gereinigt und defekte Stücke ausgetauscht oder vor Ort verklebt.

### Elektroinstallation

725 lfd. M. Kabel wurden erneuert. Die gesamte Elektrik wurde sicherheitstechnisch optimiert.

### Kraneinsatz

Das größte Fahrzeug im Einsatz war ein Kran, der mit einem Korb versehen, die Dachdecker und Blitzschutzfacharbeiter 43 m hoch bis in die oberste Spitze zum Kirchturmhahn beförderte.

### Eigenleistungen

Rund um die Bautätigkeit konnten von freiwilligen Helfern viele kleine und große Arbeiten erledigt werden. Mit insgesamt 600 Einsatzstunden wurde ein wichtiger Beitrag zur Finanzierung des Eigenanteils geleistet.



## Die Baukosten, auch eine finanzielle Herausforderung

Die Umstände für die Renovierungsmaßnahme von 2017 bis 2021 haben sich mehrmals verändert, der finanzielle Kostenrahmen musste den jeweiligen neuen Erkenntnissen angepasst werden. Die letzten Arbeiten stehen nun an und es ist für den Verwaltungsrat ein gutes Zeichen, dass

wir erwarten können, dass die Gesamtkosten unterhalb der ursprünglichen Kostenkalkulation bleiben.

Bis zur endgültigen Bauabrechnung ergeben sich folgende vorläufige Kosten und daraus der Finanzierungsrahmen:



Zur Finanzierung stehen in erster Linie **Bistumszuschüsse** bereit. Die endgültige Höhe kann derzeit noch nicht beziffert werden.

Der **Eigenanteil der Kirchengemeinde** wird aufgebracht durch den Verkaufserlös für das Pfarrheim/Pfarrhaus in Höhe von 270.000 €. Ein Spendeneingang in Höhe von 43.500 € ist ebenfalls ein wichtiger Baustein in dem Finanzierungsplan.

Nach einer ersten Information über das „Großprojekt Kirchenrenovierung“ im November 2017 und der Vorstellung der Maßnahmen in der Pfarr-

versammlung im Oktober 2018 konnte bereits im Jahre 2018 ein Spendeneingang von 10.248 € verbucht werden. Diese spontane Spendenbereitschaft machte uns zuversichtlich für ein Gelingen des Projektes.

Besonders hervorzuheben sind einige Aktionen und Konzerte von Vereinen und Gruppierungen aus der Ortsgemeinde, die dann den Erlös ebenfalls für die Kirchenrenovierung zur Verfügung gestellt haben. Auch eine finanzielle Beteiligung der Ortsgemeinde und ortsansässiger Firmen ist erfreulich und positiv hervorzuheben.

**Allen Spendern und Unterstützern ein ganz herzliches Dankeschön !**



## // DER ARCHITEKT ÜBER EINE BESONDERE BAUMASSNAHME

### Eine Innovation auf dem Gebiet der Oberflächenbearbeitung von Natursteinfassaden

Mit historischem Bestand zu arbeiten, bedeutet auch immer die Herausforderung, neue denkmalgerechte Lösungen zu finden, zu erproben und zur Ausführung zu bringen. Unweigerlich treffen dabei Tradition und Innovation aufeinander. Unsere Aufgabe sehen wir darin, beide behutsam und respektvoll miteinander zu verbinden. Ein Anliegen, das auch bei der Außensanierung der Katholischen Pfarrkirche St. Andreas in Altrich unsere Richtschnur war und insbesondere bei den Natursteinarbeiten zu einem Lösungsweg führte, der eine genauere Betrachtung verdient. Nachdem durch die Vertreter der Kirchengemeinde vermehrt Abplatzungen an der roten Sandsteinfassade ihrer Kirche festgestellt wurden und erste Termine mit dem Bischöflichen Generalvikariat Trier stattgefunden hatten, wurde unser Architekturbüro im April 2017 mit dem Projekt betraut.

Doch wie kam es zu diesem Schadensbild? Vor bald 150 Jahren wurde die Kirche St. Andreas – mit einem Kirchenschiff von 40 m Länge und einem Turm von über 40 m Höhe – aus „Wittlicher Sandstein“ errichtet. Dieses Gestein, das als recht weich und verhältnismäßig saugfähig bekannt ist, ließ im Laufe der Jahrzehnte material- und witterungsbedingte Schäden in Form von Absandungen erkennen, sodass im Jahr 1972 eine Außenrenovierung durchgeführt wurde. Parallel zur Neueindeckung des Turmhelms fanden entsprechende Arbeiten im Jahr 1989 auch an der Turmfassade statt. Hierbei wurde der ursprüngliche Kalkmörtel der Fugen erneuert und zum Teil durch einen zementhaltigen Mörtel – damals Stand der Technik – ersetzt, der seinerseits zum

Ausgangspunkt der enormen Schäden am Quadermauerwerk werden sollte. Denn im Mauerwerksverbund „atmet“ der Naturstein durch die Fuge, d.h. wenn diese härter ist als der Stein selbst, kann Feuchtigkeit nur schwer entweichen und führt bei Frost zu erheblichen Schäden: Rissbildung, Schollenablösung und Abplatzen sind die Folge. Der Zement macht den Fugenmörtel nicht nur besonders hart, dicht und spröde und damit hochempfindlich gegen thermische Einwirkungen, sondern ist auch hydrophob und entsprechend nicht oder nur eingeschränkt in der Lage, Feuchtigkeit auszugleichen. Darüber hinaus reagieren die chemischen Bestandteile des Zements mit den in den im historischen Mauerwerk vorkommenden Salzen. Die Folge sind neben Ausblühungen zerstörerische Zermürbungen, die das in Altrich vorgefundene Schadensbild mit den hervorstechenden Zementfugen bewirkten. Das an der Oberfläche ablaufende Wasser wird durch den saugfähigen Sandstein ins Mauerwerksinnere geleitet und drückt durch Frosteinwirkungen und chemische Korrosion die Fuge nach außen. Neben dem zementären Fugenmörtel wurden im Rahmen der beiden früheren Außenrenovierungen außerdem auf chemische Mittel zur Hydrophobierung und/oder zur Verfestigung der Steinoberfläche zurückgegriffen, die als weitere Ursache der Schäden gelten müssen. Durch das Auftragen der chemischen Mittel verwittert der Sandstein hinter der Eindringtiefe weiter, da durch die Flankenrisse der Fugen Regenwasser in das Mauerwerk eindringt, das Austrocknen wird weitestgehend verhindert, der Stein wittert zurück und die Fugen treten hervor.

Bei der Sanierung historischer Natursteinfassaden sind grundsätzlich Techniken und Methoden zu wählen, die das Mauerwerk vor Feuchtigkeit schützen und zu einem schnellen Abbau eintretender Feuchtigkeit beitragen. In Anbetracht der geschilderten Bestandssituation war es also Aufgabe, den zementären Fugenmörtel auszuräumen und darüber hinaus die Steinoberflächen zu bearbeiten. Im Frühsommer 2019 wurden erste Bearbeitungsproben durchgeführt und Flächen zur Bemusterung durch die Denkmalpflege angelegt. Hierbei wurden eine Variante der „händischen“ Bearbeitung mit Hammer und Meißel bzw. Zahneisen oder Pressluftmeißel sowie eine Variante der mechanischen Bearbeitung mittels Betonschleifmaschine im Trockenschleifverfahren erprobt. Tatsächlich brachten beide Varianten eine sehr gute Gesteinsqualität unter der schadhaften Oberfläche zum Vorschein. Aufgrund der spezifischen Oberflächenstruktur in Verbindung mit der Tatsache, dass durch die händische Bearbeitung ein geringerer Materialverlust zu verzeichnen ist, fiel die Wahl auf diese Methode, durch die der Bedarf an Vierungen von rund 50% auf geschätzte 10% reduziert und die Zementfugen zu fast 90% entfernt werden konnten. Darüber hinaus konnte durch die anschließende steinmetzmäßige Nachbearbeitung der Oberflächen mit einem Spitzmeißel ein der historischen Struktur angepasstes Gesamtbild erzielt werden.

Alle Vierungssteine wurden mittels Edelstahlan kern am Bestandsmauerwerk rückverankert. Das neue Fugennetz an Turm und Schiff wurde mittels eines weichen, elastischen Mörtels mit guter kapillarer Leitfähigkeit erneuert (NHL-Mörtel, d.h. hydraulischer Kalkmörtel), um einem Wiederauftreten des vorherigen Schadensbilds entgegenzuwirken.

Insgesamt konnte durch den innovativen Lösungsweg, der nicht zuletzt aus der konstruktiven Zusammenarbeit aller Beteiligten resultierte, eine kostenreduzierende, zeitsparende und denkmalgerechte Sanierung der gesamten Außenfassade der Kirche St. Andreas erreicht werden.

**Unser besonderer Dank** gilt den beteiligten Handwerkern, die vorzügliche Arbeit geleistet haben und den Vertretern des Bauherren für ihre engagierte Mitarbeit und die Bereitschaft, schnell und unbürokratisch Entscheidungen zu treffen. Herzlichen Dank richtet das Architekturbüro Berdi an die Kirchengemeinde, den Verwaltungsrat, das Bischöfliche Generalvikariat Bistum Trier, die zuständige Rendantur sowie alle ausführenden Firmen. Für ihren unermüdlichen Einsatz danken wir außerdem den Verwaltungsratsmitgliedern Edgar Schneider und Josef Friedrich, die bei keinem Baustellentermin fehlten und die Maßnahme mit großem persönlichen Engagement begleiteten.

*BERDI Architekten*



*Architekt Peter Berdi (links) und Thomas Brahm (rechts) im Fachgespräch*



## // FÜR HISTORISCH INTERESSIERTE

### Die Pfarrei Altrich - Geschichte der Pfarrei

Quellennachweis: Chronik der Verbandsgemeinde Wittlich-Land, 1990

Die ersten urkundlichen Nachrichten über eine Pfarrei Altrich stammen aus dem Jahre 1157 und über einen Pfarrer bereits aus dem Jahr 1152.

Bis ins 16. Jahrhundert sprechen die Verzeichnisse von der Pfarrei Altrich. Erst 1569 in dem Visitationsprotokoll aus dem Dekanat Piesport tritt die Bezeichnung „Pfarrei Kirchhof oder Altrich“ auf. Zu dieser Zeit umfasste die Pfarrei die Dörfer

Altrich, Büscheid, Platten, Pohlbach und die Höfe Hart und Kirchhof. Filialen waren Platten und Pohlbach, die eigene Kapellen hatten.

Die Pfarrkirche zu Altrich, im Bering des erzbischöflichen Hofgutes gelegen, daher auch der Name Kirchhof, war der zentrale kirchliche Mittelpunkt des alten Lieserfiskus. Im Jahr 1793 wurde die Filiale Platten zur Pfarrei erhoben und die Filiale Pohlbach im Jahre 1803 der Pfarrei Klausen angegliedert.

### Die Pfarrkirche – im Zeitraffer

Quellennachweis: Chronik der Verbandsgemeinde Wittlich-Land, 1990

Die Pfarrkirche St. Andreas zu Kirchhof erhielt im Jahre 1720 einen neuen Turm. Im Kirchturm waren zwei Glocken.

Der Zustand der Pfarrkirche zu Kirchhof war so schlecht, dass im Jahre 1871 die Kirche geschlossen werden musste. Im Jahre 1873 wurde nach den Plänen des Kreisbaumeisters Köchling (Wittlich) mit dem Bau einer neuen Pfarrkirche begonnen. Standort dieser neuen Pfarrkirche wurde Altrich. Im Juni 1874 konnte, unter Beteiligung der Bewohner aus Nah und Fern, mit großer Feierlichkeit die Grundsteinlegung erfolgen.

Die Einweihung der neuen Pfarrkirche zu Altrich erfolgte am 4. Februar 1875. Nun hatten die Gläubigen der Pfarrei Altrich wieder eine schöne neue Pfarrkirche.

Die vielen Bombenabwürfe während des zweiten Weltkrieges, die in der Nähe des Dorfes einschlu-

gen, hatten auch der Altricher Pfarrkirche größeren Schaden zugefügt.

Das Kirchendach war an mehreren Stellen durch Splitterwirkungen beschädigt. Zu Beginn des Monats August 1948 wurde der Turm in seiner nach Westen liegenden Seite, also über dem Portal der Kirche, in 4 Flächen, also zur Hälfte, vollständig neu beschiefert, weiter wurde das ganze Dach der Kirche nebst Sakristei neu überholt und gründlich in Ordnung gebracht.

Der 11. September 1949 war für die Pfarrgemeinde Altrich ein Festtag, das Fest der Glockenweihe. Die Kirchengemeinde hatte im Krieg ihre zwei Glocken zum Einschmelzen abgeben müssen. Seitdem tönte nur ein Glöckchen, das der Kapelle in Büscheid, mit dünner Stimme aus dem Turm.

Am 14. September 1949 konnten die Gläubigen in Altrich dann auch zum ersten Mal wieder den fei-

erlichen Klang ihrer neuen Glocken vernehmen.  
Der 15. Januar 1956 war für die Pfarrgemeinde Altrich wieder ein besonderer Tag.

Die renovierte Pfarrkirche wurde eingeweiht.  
Wie heißt es in einem Zeitungsbericht vom 14. Januar 1956: „Die katholische Pfarrgemeinde Altrich darf mit Recht stolz sein auf ein Werk, das in diesen Tagen vollendet wurde: St. Andreas, die Pfarrkirche der Gemeinde, wurde renoviert; das Gotteshaus zeigt sich in einem neuen Gewand. Man spürt, dass hier eine Künstlerhand am Wirken war, tatkräftig unterstützt von den heimischen Handwerkern.“

Wer die Pfarrkirche in ihrem früheren Zustand kannte, ist überrascht. Es wurde hier etwas Neues geschaffen, eine strukturelle Änderung vorgenommen. Eine Harmonie von Raum, Licht und Farbe spricht aus dem Kircheninneren. Dies ist keine Kirchenrenovierung im landläufigen Sinne, sondern eine künstlerische Ausgestaltung, die dem Gotteshaus eine andere Stimmung verleiht. Das Kircheninnere nimmt am Kommen und Gehen des Lichtes teil ..... So sieht heute auch die Altricher Pfarrkirche viel größer aus; sie scheint gewachsen zu sein.“

In den Jahren 2006/ 2007 erfolgten weitere Sanierungs- und Renovierungsmaßnahmen im Innenbereich, so wurden die Chorfenster saniert, ein neuer Holzfußboden und neue Fliesen im Hauptgang und Altarraum gelegt.

In den Jahren 2013/2014 stand eine Erneuerung der inzwischen 40 Jahre alten Kirchenheizung an. Zeitgleich war die Ortsgemeinde mit der Errichtung eines Nahwärmenetzes befasst. Es wurde dann eine neue Warmwasser-Luftheizungsanlage in der Kirche montiert. Mit der Ortsgemeinde wurde ein Wärmeliefervertrag abgeschlossen.

Das Herzstück bildet eine Pellets-Heizzentrale im Bauhof, an die neben gemeindeeigenen Gebäuden wie Kindertagesstätte, Mehrzweckbereich der Altreia-Halle, Generationenhaus und Bauhof auch die Pfarrkirche St. Andreas und die Grundschule sowie die Sporthalle angeschlossen sind. In dieser Partnerschaft konnten wir unser tätiges Engagement für ein nachhaltiges und ökologisch verantwortliches Handeln zeigen.



## // DIE KÖNIGIN DER INSTRUMENTE - DIE ORGEL



### 90 Jahre Klais – Orgel in der Pfarrkirche 1931 – 2021

Im Jahre 1931 wurde in die Pfarrkirche eine nach dem Erbauer genannte Klais - Orgel eingebaut, 1999 renoviert, feiert diese Orgel somit in diesem Jahre ihren 90. Geburtstag.

Die Orgel wurde von der weltberühmten Orgelbaufirma, der **Firma Johannes Klais, Bonn**, gebaut.

Die Fa. Klais Orgelbau hat zum Beispiel in der Region bekannte Orgeln wie die einmalige Schwalbennest - Orgel im Trierer Dom wie auch die für ihr ganz individuelles, unverwechselbares Klangbild bekannte Orgel in der Abteikirche in Himmerod gebaut. Auch die neue Orgel in der Elbphilharmonie in Hamburg stammt aus dem Hause Klais.

Unsere Altricher Orgel verfügt über 20 Register, 2 Manuale, hat eine elektr. Windversorgung und ist die letzte in pneumatischer Bauart.

Zum Jubiläum hat es sich der gebürtige Altricher **Hermann Lewen**, Gründer und ehem. Festspielintendant des Mosel Musikfestivals nicht nehmen lassen, zum 90. Geburtstag „seiner“ Orgel, - hier waren seine musikalischen Anfänge -, eine CD mit dem Trierer Domorganisten **Josef Still** und dem Solo - Trompeter des SWR Rundfunkorchesters Stuttgart, dem aus Osann-Monzel stammenden Trompeter **Thomas Hammes**, zu produzieren.


*Übrigens:* als wollte man ein Zeichen setzen: Die deutschen Landesmusikräte haben die Orgel zum „Instrument des Jahres“ 2021 ernannt.

// EIN HERZLICHES DANKESCHÖN FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG



Reparaturarbeiten und Ergänzungen  
am Dachstuhl in denkmalgerechter  
Ausführung



 Ein Haus voll Glorie schauet weit über alle Land,  
aus engem Stein erbauet von Gottes Meisterhand.



## // IMPRESSUM

Herausgeber: Katholische Kirchengemeinde St. Andreas, Altrich  
Anschrift der Redaktion: Zum Schieferfeld 9, 54518 Altrich  
Layout: Thomas Roth, [www.thomasroth.me](http://www.thomasroth.me)  
Druck: Nikolaus BASTIAN Druck und Verlag GmbH, Föhren  
Auflage: 1.000 Exemplare

## // SPENDENKONTO

Kath. Kirchengemeinde St. Andreas, Altrich  
Sparkasse Mittelmosel  
IBAN DE72 5875 1230 0060 0571 55  
Verwendungszweck: Sanierung Pfarrkirche